

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1882**

57 (16.5.1882)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 M.  
50 Pf., durch die Post  
bezogen 1 M. 75 Pf.

# Der Landbote.

## Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr  
die Kleingespaltene,  
Zeile oder deren Raum  
10 Pf.

Reklamen werden mit  
30 Pf. die Zeile  
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

N<sup>o</sup> 57.

Dienstag den 16. Mai 1882.

43. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 12. Mai.** Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute zu zweitägigem Aufenthalte hier eingetroffen. Vom Bahnhof fuhr Seine königliche Hoheit mit der Großherzogin und den Prinzen in offenem Wagen zum Schlosse, während die Schuljugend und die Bevölkerung Spalier bildeten und brausende Hochrufe erschallten. Die Stadt ist beslaggt.

**Karlsruhe, 12. Mai.** Unser Großherzog ist wieder da! Das ist der eine, frohe Ruf, der heute die Herzen bewegt! Offizieller Empfang war verboten! Nun, der Empfang, der an seine Stelle trat, konnte sich wohl sehen lassen, es war ein Volksempfang von Tausenden, eingegeben von dankbarem, bewegtem Gemüth. Der treue, liebende Fürst hat diese Empfindungen voll verstanden und erwidert, als er, an der Seite die tiefbewegte Gattin, gegenüber die beiden Söhne, nach mehr als einem halben Jahr wieder seinen Einzug hielt in die treue Residenz und sich gewiß halten durfte, daß diese Rückkehr nach schwerer leidvoller Krankheit von jedem Einzelnen mit empfunden wird, wie ein Glück, das seinem eigenen Hause widerfährt. Dem Großherzog ist in der langen Krankheit und Genesungszeit ein gewaltiger weißer Vollbart entstanden; aber dieser Vollbart umrahmt ein blühendes, gesundes, kräftiges Antlitz, dem auch die dunkle Brille nicht schadet und dessen freundlicher klarer Ausdruck am besten alle Gerüchte widerlegt, die von noch unbefiegten Folgen der Krankheit wissen wollten. Die Einwohnerschaft freut sich, daß der Großherzog vor seinen längeren Sommerfahrten Einkehr halten wollte in der alten, treuen Heimat. (S. M.)

**Karlsruhe, 13. Mai.** Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Nachmittag mit dem Schnellzug um 2 Uhr 23 Minuten von Baden hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben haben gestern Nachmittag halb 4 Uhr die Begrüßung der Herren des Hofstaates entgegengenommen und sodann den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Obernitz empfangen. Heute Vormittag ertheilte Seine königliche Hoheit der Großherzog den als Vertreter des Stadtrathes erschienenen Beigeordneten Schuepfer, Günther und Spemann Audienz, und empfing sodann den Vorstand höchstseines Geheimen Kabinetts, den Staatsminister Turban, die Präsidenten Geheimrath Ellstätter und Noll und am Nachmittag den Präsidenten Regener. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte während des heutigen Tages verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt. Heute Nachmittag 4 Uhr 52 Minuten kehrten die höchsten Herrschaften nach Baden zurück; Seine königliche Hoheit der Erbprinz begleitete Seine Durchlauchtigsten Eltern und gedenkt morgen Abend wieder in Karlsruhe einzutreffen.

**Darmstadt, 11. Mai.** Die 2. Kammer lehnte den Antrag der Liberalen auf Beseitigung des obligatorischen Charakters der Fortbildungsschule in namentlicher Abstimmung mit allen gegen 8 Stimmen ab.

**Berlin, 11. Mai.** Die jüngsten Nachrichten aus Friedrichshagen über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers lauten leider nicht befriedigend. Fürst Bismarck muß noch im-

mer das Zimmer hüten und seine Rückkehr nach Berlin ist wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

**Berlin, 11. Mai.** Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Glückwunschsadresse des Magistrats und der Stadtverordneten lautet: Der Magistrat und die Stadtverordneten haben der Theilnahme an der Geburt meines Urenkels sehr warmen Ausdruck verliehen, der mir im Vertrauen, daß ich darin die Gesinnung der treuen Bürgerchaft der Haupt- und Residenzstadt Berlin zu erkennen habe, besonders wohl that. Ich finde mich durch dieses Mitgefühl um so angenehmer berührt, als ich gerne bezeuge, daß jenes Familienereigniß in der That mein Herz mit ungewöhnlicher Freude und zugleich innigstem Danke gegen Gottes Gnade erfüllt, welcher mich den unmittelbaren Thronerben in vierter Generation hat erleben lassen. Möge des Himmels Guld die Hoffnungen, welche sich an die Zukunft des fürstlichen Kindes knüpfen, zum reichsten Segen für das gesammte Vaterland und demzufolge auch meines Hauses reifen lassen.

**Berlin, 12. Mai.** Die Nationalliberalen werden nur zum Theil für die Verathung des Monopols durch eine Kommission, der andere Theil wird für die Weiterberathung im Plenum stimmen. Am 17. Mai soll der Reichstag bis zum 12. Juni vertagt werden.

**Berlin, 12. Mai.** Reichstag. Fortsetzung der Verathung der Monopolvorlage. Windthorst ist gegen das Monopol, aber für eine Kommission. Seine Ablehnung sei nicht der Ausfluß des Mißtrauens gegen die gegenwärtige Regierung, sondern lediglich das Produkt sachlicher Erwägungen. Das Zentrum sei aus wirtschaftlichen Gründen gegen das Monopol, namentlich weil dadurch eine blühende ausgedehnte Tabakindustrie durchaus vernichtet werde. Redner erblüht im Monopol die Gefährdung der föderalistischen Grundlage des Reiches; selbst zu Kulturkampfzwecken könne das Monopol bei Verleihung von Posten mißbraucht werden. Veuschner ist für das Monopol, welches der einzige Weg sei zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches.

Mayer (Württemberg) ist gegen das Monopol; die Volkspartei sei überhaupt Gegnerin der indirekten Steuern. Das Monopol beschränke das Geldbewilligungsrecht des Parlaments. Die Tabakoffizinen würden gouvernementale Wahlbüreaus; der Centralisation bis zur Cigarre könne er nicht zustimmen.

Stauffenberg hält die Beseitigung der Matrularbeiträge durch die Bewilligungen seit 1879 erreicht; Steuern auf Vorrath bewillige er nicht. Das Tabakmonopol sei schon als Patrimonium der Enterbten unpopulär gewesen, heute sei es, da von diesem Zwecke nicht mehr die Rede sei, sogar gefährlich. Ansichten wechseln wie die Röde.

Mayer's vorgelegten Ausführungen gegenüber bemerkt Stauffenberg, die Schilderung der bayerischen Kommunalverhältnisse sei übertrieben. Die Kommunen verlangten keine Bettelsteuere vom Reich, sorgten selbst für ihre Bedürfnisse und wollten um den Preis von Zuschüssen aus dem Monopol ihre Freiheit nicht verkaufen. Die Bedrängung der Privatindustrie erinnere an die Art, wie König Ahas Raboth's Weinberg expropriert habe.

Die Unvereinbarkeit des Monopols mit einem blühenden Tabakbau zeige das Beispiel Frankreichs. Das Monopol vermehre die Zahl der von der Regierung Abhängenden und bedrohe die Wahlfreiheit; das größte Bedenken dagegen aber sei die unübersehbare Störung, die es in das Erwerbsleben der Nation hineinbringe. Das Monopol lege die Art an die Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Staatssekretär Scholz widerlegt die Einwendungen Stauffenberg's. Da die Mehrheit des Hauses zwar das Mehrbedürfniß des Reiches anerkenne, eine Mehrheit für das Monopol aber nicht vorhanden, auch nicht erkennbar sei, welcher positive Reformweg einer Mehrheit sicher sein würde, so möge für das Fortbestehen des jetzigen Zustandes der Reichstag die Verantwortung übernehmen, die Regierung lehne dieselbe ab. Vollmar ist namens der Socialisten gegen die Vorlage.

Arnswaldt für eine höhere Tabaksteuer. Fortsetzung: morgen.

**Berlin, 13. Mai.** Reichstag. Tabakmonopol. Sander empfiehlt besonders die Erhöhung der Branntweinsteuer. Durch das Monopol werde der Konsum des Tabaks zurückgehen und dadurch das Monopol werthlos. Böttwarth: Das Monopol ist ein Akt der Gerechtigkeit gegen Süddeutschland; wir besteuern dadurch auch Ausländer und Fremde, welche oft monatelang in Deutschland sich aufhalten, ohne einen Pfennig zu den Steuern beizutragen.

v. Güler (konservativ) ist gegen das Monopol; es bedeute eine schwere wirtschaftliche und sociale Schädigung; er spricht sich dagegen für eine Erhöhung der Börsensteuer und der Branntweinsteuer aus. Barth kritisiert sehr abfällig die socialistische Tendenz des Monopols und will eine Ablehnung im Plenum.

Unterstaatssekretär Mayer: Das Monopol bedeute in keiner Weise eine Belastung des kleinen Mannes. Die Ablehnung könne die Tabakindustrie nicht beruhigen; die jetzige niedere Tabaksteuer könne dauernd nicht aufrecht erhalten werden. Ein Schlussantrag wird abgelehnt. Hammerstein ist aus wirtschaftlichen Gründen für das Monopol, dessen unbestreitbarer Nutzen durch keinen der vorgebrachten Gründe widerlegt sei.

Bei sodann erfolgter namentlicher Abstimmung wird mit 162 Stimmen gegen 121 die Ueberweisung der Monopolvorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern angenommen.

**Berlin, 13. Mai.** Die meisten diesseits der Stadtbahn befindlichen Gebäulichkeiten der Hygieneausstellung wurden gestern Abend durch das Feuer vernichtet; sogar mehrere in der Nähe der Ausstellung stehende Eisenbahnwagen der Lehrter Bahn sind auf den Geleisen verbrannt. Die Feuerwehr konnte den Feuerherd erst gegen 10 Uhr theilweise verlassen. Das Feuer brach in einer am Eingang des Restaurationsgebäudes befindlichen Arbeiterstube in einer bisher noch nicht ermittelten Weise aus. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; von der Feuerwehr wurde ein Kind überfahren. Der Schaden ist sehr bedeutend, bezüglich der verbrannten Modelle und Pläne ganz unersetzlich. Von den Ausstellungsgegenständen sollen  $\frac{3}{5}$  verbrannt sein. Der Versicherungswert der verbrannten Gegenstände beträgt zwischen 2—3 Mill. — Die Hygiene-Ausstellung ist vollständig eingeeichert. Sehr viele Ausstellungsgegenstände sind, da die Eröffnung der Ausstellung am Dienstag stattfinden sollte, verbrannt. Der Schaden ist noch nicht feststellbar. Auch der Kaiser begab sich zur Brandstätte.

**Berlin, 13. Mai.** Die Aufräumungsarbeiten auf dem Brandplatze dauerten den ganzen Vormittag fort. Fünf Stadtbahn-Bogen, welche zur Aufnahme von Sanitätseinrichtungen, Wagen etc. bestimmt waren, sind fast gänzlich ausgebrannt. Fast sämtliche werthvollen, von der Regierung ausgestellten Zeichnungen, darunter diejenigen der königlichen Charité, der Stadt Aachen u. s. w. sind verbrannt. Unversehrt ist unter andern der Pavillon mit den Bureau's und Akten der Ausstellung, die Ausstellung des Johanniter-, deutschen und österreichischen Ritterordens, mehrere Hamburger Sanitätswagen nördlich der Stadtbahn, das noch nicht fertige Café Bauer, das Uebungshaus der Feuerwehr, der Pavillon und das Haus des Frauenvereins, andere Pavillons. Die Unterjuchung hat heute Morgen begonnen. Der Kronprinz verweilte heute Vormittag längere Zeit an der Brandstelle und ließ sich alle Einzelheiten des Brandes schildern.

**Berlin, 14. Mai.** Eine von etwa 4000 Personen besuchte Arbeiterversammlung in Tivoli, welche ein aus Socialisten und Christlich-Socialen

bestehendes Comité berief, um eine Petition an den Reichstag behufs Einführung des Normalarbeitstages und Abschaffung der Sonntagsarbeit sowie der Gefängnisarbeit und Beschränkung der Frauenarbeit, ein Verbot der Kinderarbeit u. s. w. zu richten, wurde auf Grund der Rede Hasenclever's polizeilich aufgelöst. Auch Henrici und Frohme sprachen. Außerdem waren anwesend die socialistischen Abgeordneten Grillenberger und Kayser. Die Versammlung ging ruhig auseinander.

#### Ausland.

**Wien, 11. Mai.** Die ägyptische Krisis sieht man hier als ernst an. Nachdem Frankreich und England schon früher anerkannt haben, daß zu eingreifenden Aenderungen in Ägypten die Zustimmung Europa's erforderlich ist, erwartet man, daß die Westmächte, falls die europäische Intervention notwendig werden sollte, hierzu die Initiative ergreifen; natürlich unter Anerkennung der Souveränität der Pforte für Ägypten. In Belgrad kam es gestern im Theater bei Aufführung von Nabagaz zu einer politischen Demonstration. Die Königin verließ ihre Loge. Die Polizei wies die Excedenten hinaus, die einen Straßenstand inscenirten, wobei die Theaterfenster eingeworfen wurden. Die Gendarmen intervenirte mit blanker Waffe. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

**Wien, 12. Mai.** Die „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der östreich. Regierung zu der ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt. Oestreich-Ungarn und Deutschland traten immer dafür ein, daß die ägyptische Angelegenheit als europäische Frage zu behandeln und jede Aktion daselbst nur im Einvernehmen aller Mächte zu unternehmen sei. England und Frankreich schlossen sich nach einigem Zögern dieser Auffassung an. Oestreich könne nun den Westmächten überlassen, die Initiative zu ergreifen und sei bereit, deren Vorschläge entgegenzunehmen.

**Paris, 13. Mai.** Nachrichten der Agence aus Kairo melden ebenfalls, daß die Notablenkammer sich weigere, zusammenzutreten. Arabi beabsichtige sofort einen Staatsstreich zur Absetzung des Khedive.

**Paris, 14. Mai.** Im „Journal de Bataille“ veröffentlicht das Exmitglied der Commune Lihgaray einen Artikel, worin er den Bericht eines amerikanischen Blattes als richtig bezeichnet, wonach die Ermordung des Prinzen Louis Napoleon im Zulugebiete durch Emigrirte französischer Flüchtlinge in London bewerkstelligt worden sei.

**London, 11. Mai.** Der irische Lord, Oberichter Morris, promenirte mit dem Richter Barry am Sonnabend Abend zur Zeit des Mordes im Böhmerpark, als ein roh aussehender Mann, auf sie zutretend, sagte: „Michael Morris, es wurden Cavendish und Bourke getödtet. Sie trifft nächstens dasselbe Loos!“ Die Richter hielten den Mann für betrunken und nahmen keine Notiz davon. Seitdem verließ aber Morris mit seiner Familie Irland.

**London, 11. Mai.** Die neuesten Nachrichten über die Thäterschaft des Dubliner Doppelmordes sind, daß, obgleich viele Verhaftungen sowohl in England wie in verschiedenen Theilen Irlands gemacht worden sind, die Polizei sich doch noch immer ohne irgend welche bestimmte Spur zur Habhaftwerdung der Mörder befindet, trotz der bedeutenden Belohnungssumme von über 10,000 Lfr. Die Dubliner Polizeibehörde trägt sich jedoch mit Glauben, daß in einigen Tagen ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden würden. Die Nachsuchungen im Flusse nach weggeworfenen Waffen oder Bekleidungsstücken dauern fort, und die Kutscher und Wagenführer leisten der Polizei alle mögliche Hilfe, um die Mörder ausfindig zu machen.

**London, 12. Mai.** Das Unterhaus nahm mit 327 gegen 22 Stimmen in erster Lesung ein neues Gesetz, betreffend die Unterdrückung der Verbrechen in Irland an. Dasselbe gestattet in unrubigen Distrikten die Bildung von Spezial-Gerichtshöfen aus 3 Richtern ohne Geschworene, ermächtigt die Polizei Hausdurchsuchungen nach Mordwerkzeugen vorzunehmen und verdächtige Personen zu verhaften, Ausländer, deren Anwesenheit für den Frieden Irlands bedrohlich erscheint, aus-

zuweisen. Der Bizekönig wird ermächtigt, durch summarisches Verfahren die geheimen Gesellschaften, unerlaubte Versammlungen und aufreizende Journale zu unterdrücken. Die Dauer des Gesetzes ist auf 3 Jahre bestimmt.

**London, 12. Mai.** Parnell's Leben ist bedroht und unter besonderen Polizeischutz gestellt. Der Polizeischutz für die Minister ist seit gestern verstärkt wegen einer zuverlässigen Kunde eines geplanten Attentats der Ribbonmänner auf die Minister, besonders auf Gladstone, falls die Dubliner Mörder ergriffen werden.

**London, 12. Mai.** Unweit Ballian wurde am Donnerstag Abend auf einen Pächter James Barrett geschossen, als derselbe in seine Wohnung eintrat; seine Verwundungen sind tödtlich. Barrett hatte ein Pachtgut übernommen, dessen früherer Inhaber ermittelt worden war. — Parnell erbat in Folge viel erhaltener Drohbriefe in London um besonderen Polizeischutz.

**Petersburg, 13. Mai.** Die vom dirigirenden Senate verhängte Suspension von Ignatieff's Apotheker-Verordnung äußerte erst heute ihre volle Wirkung. Alle Schichten der Gesellschaft erörtern die Ursachen und möglichen Konsequenzen. Die Freunde Ignatieff's meinen, derselbe könne solchen Affront nur mit einem Demissionsgesuch beantworten. Genauere Kenner der Verhältnisse von Gatschina behaupten, dieser Ghec werde Ignatieff das seit Skobelev's Reden geschmälerete Vertrauen des Caren und sein Prestige vollends entziehen. — An der Börse circulirte das Gerücht, das Londoner Haus Rothschild und Lippmann in Amsterdam wickelten ihre sämtlichen Operationen mit Rußland ab, indem sie ihren hiesigen Geschäftsfreunden erklären, die gegenwärtige Situation Rußlands erschüttere jedes Vertrauen. — Hartnäckige Gerüchte behaupten, ausgedehnte Agrarbewegungen fänden in der Umgegend von Dünaburg, an der Ostgrenze und in den Districtpartien statt. Ein entsendeter Beamter nahm nur achtzehn Gendarmen mit, dieselben genügten aber nicht. Nun soll Ignatieff militärische Intervention angeordnet haben zur energischen Unterdrückung des Aufstandes.

**Kairo, 12. Mai.** Der Kammerpräsident und viele Notablen sind angekommen. Der Präsident erklärte angeblich, die Kammer werde sich nicht versammeln, außer wenn sie legal berufen werde. Die Notablen seien fast einmüthig der Aktion des Cabinets abgeneigt. Falls die Türkei intervenirt, soll Arabi beabsichtigen, sich mit den Truppen in die Zitadelle von Kairo zurückzuziehen und die angehefteten türkischen Paschas als Geiseln mitzunehmen.

**Kairo, 14. Mai.** Das Reuter'sche Bureau meldet: Nach heute früh stattgehabter Versammlung begaben sich der Präsident und der Ausschuss der Notablen nach dem Palais Ismailia, um zu Gunsten des Ministeriums zu vermitteln. Der Khedive wies die Vermittlung zurück und erklärte, er verhandle nicht mit Rebellen. Einem Gerücht zufolge sollen an verschiedenen Punkten Unteregyptens starke Zusammenrottungen von Beduinen stattfinden. Ueber Zweck und Ziel der Bewegungen verlautet nichts Authentisches.

#### Verschiedenes.

— **Sinsheim, 10. Mai.** Zur Warnung für unsere Leser die Mitteilung, daß sich zur Zeit in Süddeutschland wieder mehrere Händler umhertreiben, die es, unter Anwendung aller möglichen Mittel, verstehen, dem Publikum hauptsächlich Stoffe zu Herrenanzügen zu anscheinend billigen Preisen aufzuhängen. Hinterher macht dann der Käufer die unangenehme Entdeckung, daß erstens der Stoff für einen Anzug nicht ausreicht und zweitens das Fabrikat lediglich aus Kunstwolle besteht und viel zu theuer ist. Lasse man sich also von diesen Hausirern nicht überreden, wir haben in unserer Stadt solide Tuchhandlungen und Kleidermacher zur Genüge.

(?) **Sinsheim, 14. Mai.** Die Märkte in hiesiger Stadt im Jahr 1883 finden nach der vom statistischen Bureau gefertigten Zusammenstellung der Märkte und Messen statt: Krämermärkte am 13. März (zugleich Vieh- und Schafmarkt), 20. August und 5. November. Vieh- und Schafmärkte 11. September, 13. November und 4. Dezember. Schafmarkt am 7. August. Schweinemarkte jeden Dienstag.

✓ **Aus dem Amtsbezirk Sinsheim.** Die Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni d. J. wird für die Zählungskommission

nen manche Schwierigkeiten haben und namentlich die Ausfüllung der Formulare für die Erhebung der landwirthschaftlichen Betriebe. Es dürfte deshalb gewiß in den meisten Gemeinden der Wunsch vorhanden sein, wenn, wie dies früher öfters geschehen ist, in Sinsheim eine Versammlung der Bürgermeister und Rathschreiber des Bezirks stattfände, in der über die Sache Jemand Vortrag halten würde und über nicht leicht verständliche Punkte Anfragen erörtert werden könnten, was zu einer pünktlicheren Geschäftserledigung wesentlich beitragen würde.

— **Karlsruhe, 11. Mai.** Von Seiten der Behörden sind vielfach die Bestimmungen erneuert worden, wornach Erntearbeiten an Sonn- und Feiertagen nur unter ganz bestimmt bezeichneten Voraussetzungen vorgenommen werden dürfen, in allen andern Fällen aber mit Strafe belegt werden. — Der zum Domkapitular ernannte Pfarrer Dr. Knecht soll auch zum Weihbischof designirt sein. Er hat sich speciell auch mit pädagogischen Arbeiten beschäftigt.

— **Karlsruhe, 12. Mai.** Die Postbehörde macht das Publikum darauf aufmerksam, daß Geld- und Werthsendungen nach Italien nicht in Wachsleinwand verpackt sein dürfen, daß vielmehr eine Verpackung in rohe oder gebleichte Leinwand erforderlich ist.

— **Karlsruhe, 12. Mai.** Ueber die Verminderung der Grund-, Häuser- und Geschäftsteuer um 2 Pfennige wird noch ein ziemlich lebhafter Preßkampf geführt; vorerst etwas verfrüht, denn die Minderung tritt erst mit dem Jahr 1883 ein, es wurde in der Kammer wiederholt betont, daß sie nur von Dauer sein könne, wenn die Finanzverhältnisse sich günstig gestalten und bezw. erhalten; endlich ist der Betrag als solcher gerade für den kleinen Mann kaum bemerkenswerth, denn erst bei einem Steuerkapital von 5000 M. an Grundsteuer beträgt für den Pflichtigen die Minderung an Steuer jährlich 1 M. — Die badischen Minister haben nunmehr ebenfalls Einladungen zur Eröffnung der Gotthardbahn erhalten. (S. M.)

— **Karlsruhe, 13. Mai.** Beim gestrigen Brande in Berlin wurden, wie mitgeteilt wird, auch die von hier abgeordneten Ausstellungsgegenstände leider fast alle vernichtet, so die städtischen Kanalisations- und andere Pläne, die Originalpläne aller öffentlichen Badeanstalten, namentlich des Friedrichsbades in Baden, die die Veterinärstatistik betreffende Ausstellung Großh. Ministeriums des Innern u. a. m.

\* **Schweizingen, 3. Juni.** Am 11. Juni d. J. veranstaltet der „Liederkrantz“ in Schweizingen unter der Leitung des Hrn. Musikdirektor Carl Fienmann aus Mannheim einen Sängertag. Die umfangreichen Vorarbeiten des Festausschusses sind theils in vollem Gange, theils schon erledigt und die Einzelheiten des Festes treten — von Tag zu Tag erkennbarer — in den Vordergrund. Als Gesammtdirektoren sind eine Reihe auserwählter Kompositionen von Carl Fienmann, Conradin Kreuzer, Vincenz Lachner, Mendelssohn-Bartholdy, Th. Mohr und Silcher, die theilweise mit Dichter-Begleitung exekutirt werden, bestimmt. Am Feste theilnehmen sich zwanzig Vereine aus den Städten Karlsruhe, Eberbach, Heidelberg, Ladenburg, Mannheim, Pforzheim, Philippsburg, Waghäusel und Wiesloch. (Aus Ihrer Stadt ertheilt eine Abordnung des Liederkrantzes.) Das Festprogramm lautet in seinen Hauptzügen: Vormittags von 7—10 Uhr Empfang der geladenen Sänger, hierauf Hauptprobe; Mittags 12 Uhr gemeinschaftlicher Mittagstisch in den Gasthöfen und Restaurants. Nachmittags 1/2 3 Uhr Festzug, 3 Uhr Konzert-Aufführung, Abends 7 Uhr Bankett. Beim Feste wird die Kapelle des 2. bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm“ (Kapellmeister D. Schirbel) und ferner beim Anzuge auch die städtische Feuerwehr-Musik mitwirken. S. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog stellte dem Festausschusse auf dessen ehrerbietigen Ansuchen hin die schönen und geeigneten Räume des Hoftheaters im ehemals kurfürstlichen Schlosse zur Verfügung, woselbst das Konzert stattfinden wird. — Der Festausschuss, von der richtigen Ansicht ausgehend, daß neben allen schöngeistigen Genüssen auch die leiblichen Bedürfnisse nicht übersehen werden dürfen, hat eine Verpflegungs-Kommission niedergelegt, welche für die richtige Vertheilung und bequeme Unterkunft der Sänger Sorge tragen wird. Das Bankett, bei welchem die Schirbel'sche Kapelle konzertirt, wird Abends den Festtheilnehmern einen

gewiß willkommenen Sammel- und Mittelpunkt bieten, woselbst sie mit den einheimischen Sangesgenossen und deren Familien-Angehörigen bis zur Stunde der Abreise die Zeit in zwanglosem Verkehr verbringen können. Rathsam ist, daß die Vereine, welche den wundervollen Garten näher zu besichtigen gedenken, schon in den Frühstunden anlangen. — Zeigt sich das Wetter dem Feste günstig, so wird der Sängertag einen prächtigen Verlauf nehmen, da in jeder Hinsicht die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen werden, um den erlesenen Gästen den kurzen Aufenthalt in unserem freundlichen Städtchen so angenehm als möglich zu machen.

— **Bruchsal, 10. Mai.** Nachdem es vor etwa 7 Wochen einem Gefangenen des hiesigen Landesgefängnisses gelungen war, durch den Abzugskanal aus der Strafanstalt zu entkommen, ohne daß derselbe wieder eingefangen werden konnte, hören wir, daß aus derselben Anstalt vor wenigen Tagen ein weiterer Gefangener entwich, der die Gelegenheit benützte, durch das Thor zu entkommen, durch welches eben ein beladener Wagen befördert wurde. Trotz des eifrigsten und sorgfältigsten Nachsuchens ist es der Polizei bis jetzt noch nicht gelungen, den Entwichenen wieder einzufangen.

— (Der Portier der Adèle Spitzeder.) Aus München schreibt man: „Fräulein Adèle Spitzeder hat München vor längerer Zeit verlassen und sucht bekanntlich ihr Glück als Directrice. So ist es kein Wunder, daß die interessante Dame total vergessen ward. Da wird das Publikum durch den jüngst erfolgten Tod eines ihrer Bediensteten, eines gewissen Grebmayer, der als ihr Portier fungirte, wieder an sie erinnert. Derselbe hinterließ ein Vermögen von 400,000 Mark, ungeachtet die vielen Pretiosen, die er besaß. Seiner Geliebten vermachte er die Bagatelle von 30,000 Mark. Und das Alles hat sich der Verstorbenen im Dienste des genialen Fräuleins verdient; als er in denselben trat, war er ein armer Teufel.

— **Lebensversicherung.** Nachdem demnächst nach beendigter Prüfung seitens der Ausschüsse der Versicherten — zur Veröffentlichung gelangenden Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha für 1881 hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen Jahre 4153 neue Versicherungen über 28,179,100 Mark abgeschlossen und dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder einen reinen Zuwachs von 1616 Versicherten und 16,526,600 Mark Versicherungssumme erzielt. Ihr Versicherungsbestand erhöhte sich infolge dessen bis Ende 1881 auf 57,549 Personen mit 394,564,300 Mark Versicherungssumme.

Ganz besonders günstig waren wieder die finanziellen Geschäftsergebnisse. Der reine Ueberschuß, welchen das Jahr 1881 lieferte, beziffert sich auf 5,527,172 Mark, ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Zu diesem Ergebnis trug vornehmlich mit der günstigen Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefallausgabe von 8,102,901 Mark für 1301 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 6,599,100 Mark für 1170 Gestorbene, mithin aber 1,503,801 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Weiter ist jedoch die Erzielung des hohen Jahresüberschusses auch dem verhältnismäßig noch guten Zinssertrag (im Durchschnitt 4,6 Prozent) von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im ganzen nur 4,93% der Jahreseinnahme ausmachten, zu verdanken.

Der zum größten Theil (Ende 1881 mit 91,293,603 Mark) gegen hypothekarische Sicherheit ausgesetzene Bankfonds erhöhte sich um 6,528,646 Mark und wuchs dadurch auf 102,470,709 Mark an, wovon 77,674,115 Mark die erforderlichen Prämienreserven und Ueberträge begreifen und 1,848,435 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 22,948,159 Mark aber reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten zur Verteilung kommen und für diese Jahre eine durchschnittliche Dividende von 43% der Jahresprämie erwarten lassen.

Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 42%; dieselbe wird sich aber im nächsten Jahre auf 43% belaufen und, wie sich ebenfalls bereits mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahr 1884 sich voraussichtlich sogar auf 44% erhöhen.

Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 53-jährigen Wirksamkeit bereits 133 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausbezahlt und mehr als 59% Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

— Ueber das telegraphisch gemeldete Grubenunglück meldet man der „R. B.“ aus **Wanne, 11. Mai**, folgendes Nähere:

Sehe Pluto Schacht I. wurde gestern Abend 8 1/2 Uhr von einem schrecklichen Grubenunglück heimgeführt. Auf der dritten Bausohle entstand eine Explosion schlagender Wetter, welche furchtbare Verwüstungen in der betreffenden Bau-Abtheilung anrichtete und zahlreiche Menschenleben zum Opfer forderte. Die Zahl der Todten, welche während der Nacht und im Laufe des Vormittags unter großer Aufopferung der Belegschaft zu Tage gefördert wurden, betrug 58, während zwei andere trotz der verzweifeltsten Anstrengungen ihrer Kameraden noch nicht zu Tage gebracht werden konnten. Von den Schwerverletzten, welche meistens im Krankenhaus zu Gelsenkirchen untergebracht wurden, dürften leider noch mehrere ihren Brandwunden erliegen. 27 der Verunglückten waren verheirathet, sie hinterlassen im ganzen 90 Kinder. Die Unverheiratheten sind meist Polen. Verhältnismäßig wenige derselben sind verbrannt, da die Explosionsflamme keine große Ausdehnung annahm. Die meisten fielen den giftigen Nachschwaden zum Opfer, welche mit großer Gewalt und Schnelligkeit den oberen Sohlen zuströmten. Ueber Tage wurde man durch die dem Schachte entströmenden Schwaden sofort auf das Unglück aufmerksam und der Werkführer ließ die Maschine abstellen. Die Ursache des Grubenunglücks ist bis jetzt nicht feststellbar. Daß die Wetterführung eine durchaus regelmäßige war, bewies außer diesem Umstande auch die Thatsache, daß sämtliche von der Explosion betroffenen Bau-Abtheilungen sofort befahrbar und wetterfrei waren. Nur Brüche, von denen sich namentlich in der Grundstrecke des Flözes 8 eine größere Anzahl befinden, traten der Befahrung hindernd entgegen. Trotz dieser Schwierigkeiten bewies die Belegschaft eine rühmlichen Opferfreudigkeit und es gelang ihr oft, bewußtlos vorgefundene Arbeiter zu Tage zu fördern. Leider wurde bei einem solchen Versuche der Steiger Schulte von den Schwaden betäubt und ruht nun neben den todtten Kameraden als Opfer seiner schweren Pflicht. Es hat den Anschein, als ob auch bei diesem Unglück der Sohlenstaub die Wirkungen der Explosion verstärkt habe. Der Jammer der Hinterbliebenen, welche unter den auf der Streu hingestreckten meist jugendlichen Gestalten den Gatten oder Vater suchten, dürfte schwerlich einer Feder zu schildern gelingen.

— **Paris, 10. Mai.** Heute wurde ein Diebstahl im Postbureau im Quartier des Terreaux entdeckt: es soll ein Werthbrief mit 50,000 Fr. verschwunden sein. Auch ein Postangestellter ist verschwunden.

— **Darmstadt, 11. Mai.** Nach der „Westfälischen Ztg.“ wurden von den in der Seche „Pluto“ Verunglückten bis 10 Uhr Vormittags 58 Todte und 40 Verwundete zu Tage gefördert.

— (In Verlegenheit.) Es zieht eben ein Bettler durch die Stadt in einem fast eleganten grauen Anzug mit gutem Hut und Schuhen, sowie schöner reiner Wäsche, der zum Schutz gegen die Sonne vorfichtigerweise einen Herren-Sonnenschirm bei sich führt. Als er in einem Hause um eine Gabe bettelte und man sein nobles Erscheinen auffällig fand, meinte er: „Kommt man zerissen, so ist es nicht recht und kommt man anständig, ist es wieder nicht recht, man weiß wirklich nicht mehr, wie man es eigentlich machen soll!“

— Gegen die eingewanderten Sperlinge wird in **Amerika** jetzt in einer so mitleidlosen Weise vorgegangen, als wenn es — Chinesen wären. Ein in Philadelphia erscheinendes Blatt bringt folgenden geharnischten Aufruf: „Wenn der europäische Sperling, den der Frühling noch liebestoller, kriegerischer und frecher macht, als er es ohnehin ist, sich endlich von den Gestaden Amerikas hinwegheben und unseren heimischen Singvögeln, welche seine feindselige Frechheit aus unseren Parks und Gärten vertrieben hat, gestatten wollte, wieder zum Vorschein zu kommen, so wollten selbst wir uns herbeilassen, ihm für seine zahllosen Schaustellungen von Gemeinheit, schlechter Erziehung und Zügellosigkeit Absolution zu ertheilen. Aber werden wir ihn je wieder los werden? Wohl kaum, und er wird nach wie vor der geflügelte Schutzgeist unserer Kaminsteine bleiben, der alle Laster und Unsauberkeiten des richtigen Straßen-Arabers hat, ohne auch nur einen einzigen

der versöhnenden Züge zu haben, welche dieser Letztere selbst in seiner schlimmsten Verkommenheit und Wiederwärtigkeit bewahrt. Sollte es kein Mittel, selbst ein solches legislatorischer Natur geben, das uns von diesem widerwärtigen europäischen Eindringling befreien könnte?“ Eine Sperlingsbill dürfte hiernach in **Amerika** nicht zu den Unmöglichkeiten gehören!

— **Sinsheim, 12. Mai.** (Schöffengericht.)

1. Daniel Konrad, Kaufmann von Waibstadt, wegen Beleidigung angeklagt, wurde in eine Geldstrafe von 20 M. verurtheilt.
2. Anklage gegen Christine Schleg von Waldangeloch wurde verurtheilt.
3. Hermann Dieß Ehefrau, Christine geb. Brenneisen von Reichen, wurde wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängniß bestraft.
4. Wilhelm Bender von Hoffenheim wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.
5. Martin Hornung von Helmstadt wurde wegen Beleidigung des Bahnexpeditors Höferlin von dort zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt; gegen den Mitangeklagten Mathias Helfrich von Barga wurde eine Geldstrafe von 30 M. eventuell 8 Tage Gefängniß ausgesprochen.
6. Ludwig Brunner von Reichartshausen erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, wegen Bettels eine Haftstrafe von 8 Tagen.
7. Adam Siffing von Steinsfurt, wegen Diebstahls angeklagt, wurde freigesprochen.
8. Ebenso der des gleichen Vergehens angeklagte Jakob Heilmann von Eschelbronn.
9. Johann Rummig von Waibstadt wurde wegen Diebstahls mit 4 Tagen Gefängniß belegt.
10. Johann Abele von Dühren, wegen Sachbeschädigung angeklagt, wurde zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt.
11. Anklage gegen Martin Frei von Dühren wegen Beleidigung gelangte wegen erstgerichtlicher Erledigung nicht zur Verhandlung.

#### Schiffahrts-Nachrichten.

**Hamburg, 11. Mai.** Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Westphalia“, am 26. v. M. von Hamburg und am 29. v. M. von Havre, am 10. d. M., 2 Uhr Nachmittags, in Newyork angekommen. „Bohemia“, am 23. v. M. von Hamburg direkt expedirt, am 7. d. M. in Newyork angekommen. „Geler“, am 27. v. M. von Newyork, am 9. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Rorussia“, am 21. v. M. von Hamburg, am 10. d. M. in St. Thomas angekommen; „Argentina“, am 5. d. M. von Hamburg in Montevideo angekommen. „Balparaiso“ am 10. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

**Bremen, 10. Mai.** Der Postdampfer „Oder“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist gestern wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach hier fortgesetzt.

#### Waaren- und Produktenberichte.

**Mannheim, 11. Mai.** (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo. Preise in Mark.)

Weizen, pfläzler 25.50. bis 25.75. russischer 24.75. bis 25.—. Amerik. —. bis 26.—. Spring —. bis —. Californ. 25.—. bis —. Taganrog 22.50. bis 22.75. Roggen pfläzler 19.75. bis 20.—. russischer 17.25. bis 17.50. Französl. 19.75. bis 20.—. Gerste hiesiger Gegend neue 19.75. bis —. pfläz. neue 19.75. bis 20.—. Hafer neuer bad. 15.25. bis 15.50. württ. Alp 16.—. bis 17.—. Württemb. neuer Hafer —. bis —. russischer 15.50. bis 16.25. Mais amerikan. migt 16.25. bis —. Bohnen alte 23.24 neue —. bis —. Linjen —. bis —. Widen 20.50. bis —. 22. Kernen 25.—. bis 25.50. Erbsen —. bis —. Rohklops deutscher 32.50 bis 33.—. ungarischer —. bis —. Kleesamen deutscher 1. Sorte —. bis —. 2. Sorte —. Provencer —. bis —. neuer pfläzler Luzerne —. bis —. Esparfette —. bis —.

#### Frankfurter Geldcours vom 13. Mai 1882.

Dulaten . . . . .	9. 51—56
20 Franken-Stücke . . . . .	16. 21—24
Engl. Sovereigns . . . . .	20. 37—42
Russische Imperials . . . . .	16. 72—77
Dollar in Gold . . . . .	4. 20—24

**Bekanntmachung.**

Das Gr. Amtsgericht Sinsheim hat unterm heutigen Nr. 9898 folgenden Beschluß erlassen: „Franz Josef Rober, ledig, Landwirth von Grombach, wird, da er der diesseitigen Aufforderung vom 23. März 1881 Nr. 8115 keine Folge gegeben hat, für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben, was veröffentlicht Sinsheim, den 6. Mai 1882. Der Gerichtsschreiber: A. Häffner. [712]“

**Bekanntmachung.**

Nr. 8740. Durch Gerichtsbeschluß vom 26. April 1882 Nr. 8740 wurde das Konkursverfahren über den Nachlaß der Philipp Goldner Wittwe, Margaretha geb. Gahmann von Sinsheim, nach Abhaltung des Schlußtermins wieder aufgehoben, was veröffentlicht wird. Sinsheim, den 15. Mai 1882. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: A. Häffner. [726]

**Arbeiten-  
Vergebung.**

Die Herstellung der Umfassungsmauer des erweiterten Friedhofes dahier wird  
Montag den 22. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Rathhause im Wege der Steigerung öffentlich vergeben und kann der zu 1452 Mk. berechnete Ueberschlag jederzeit dahier eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Dühren, 15. Mai 1882.  
Bürgermeisteramt.  
Sterzenbach.  
Wolffhard, Rathschr. [728]

**Essighefe**

von ausgezeich. Trieb u. stets frisch,  
pur Schwärzinger per Liter Mk. 1,  
pur Heilbronner " " 70 Pf.  
halb und halb " " 80 Pf.  
empfiehlt C. Crpf, Conditor.

**Regen- & Sonnenschirme**

billigt bei Sigmund Reinach, Eisenbahnstraße.

**Das Neueste in Knöpfen und Fran-  
sen, Spitzen, Perlbesätze empfiehlt  
S. Musch.**

**Badener Loose**

zur 1. Ziehung am 7. Juni d. J. à 2 Mk., Vollkauflose für alle 5 Ziehungen à 10 Mk. sind zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim. [688]

In der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim ist wieder zu haben:

**Tabaksteuergesetz  
vom 16. Juli 1879**

nebst der zum Vollzug desselben erlassenen Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880. Amtliche Ausgabe. Preis 25 Pf.

**Bekanntmachung.**

Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.  
Nr. 3,564. Nach § 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und § 23 Abf. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich denen die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen unter gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen von einander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen von einander anzulegen.  
Ferner darf nach § 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit anderen Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Stelle gestattet.  
Versehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach § 40 Abf. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 M. belaufen können, geahndet.  
Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen kann die Steuerbehörde nach § 40 Abf. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von executorischen Geldstrafen bis zu dreihundert Mark — erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumigen beschaffen.  
Um die Pflanzungen möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der tabakbau-treibenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzungen wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Anstufung erteilen werden.  
Sinsheim, 8. Mai 1882.  
Gr. Obergemeinderath:  
Bopf. [704]

**Einladung.**

Der hiesige Viederkranz feiert bei günstiger Witterung am  
**18. Mai**  
(Himmelfahrtstage)  
sein Stiftungsfest auf der Burghelde.  
Der Verein versammelt sich im Vereinslokale um 12 Uhr, von wo präcis 1/2 1 Uhr unter Vorantritt der Musik und Fahne auf den Festplatz marschirt wird.  
Die verehelichten Mitglieder, sowie alle Freunde des Gesangs und der Natur werden hiermit zur zahlreichsten Theilnahme eingeladen.  
Sinsheim den 15. Mai 1882.  
Der Vorstand.

**Anzeige.**

Mittwoch den 17. d. Mts. bin ich wieder in Sinsheim (zur Post).  
Mannheim, den 13. Mai 1882.  
Th. Franz, Rechtsanwalt.

**Keine Zahn-  
schmerzen mehr!**

**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.  
S. Goldmann & Co.,  
Breslau, Schuhbrücke 36.  
In Sinsheim nur allein ächt zu haben bei Wilh. Scheeder, in Hilsbach bei Aug. Bauschlicher, in Waibstadt bei J. Zeitz. [1637]

**Lehrstelle.**

Ein kräftiger Bursche, der die Müllerei erlernen will, kann sofort eintreten bei  
Johann Brunner, Müller  
in Reichen.  
[724]

**Zu verkaufen**

ein vollständiges Küblerhandwerkzeug bei  
Joh. Rumig Wb. in Waibstadt.

**Buch,**

eine große sehr schöne Parthie zu verkaufen. Näheres bei Handelsgärtner von Hausen, Sinsheim.

Noch gut erhaltenes altes eichenes Bauholz hat zu verkaufen  
Carl Bang in Hilsbach.

**Richardt.  
Cement & Gips,  
Gips-Rohr,  
Draht-Stiften**  
empfiehlt  
Heinrich Waidler.

**Richardt.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein an der Hauptstraße gelegenes, geräumiges Wohnhaus nebst Hofraithe aus der Hand zu verkaufen oder zu verpachten. In dem Hause selbst wurde seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben. Käufe können jeden Tag unter den günstigsten Bedingungen abgeschlossen werden.  
Elias Waidler.

**Thee,**

grünen und schwarzen, offen und in Paquets à 50 und 125 Gramm empfiehlt billigt Wilh. Scheeder.

**Tüchtige und solide  
Agenten**

werden für den Vertrieb von Prämienlosen verbunden mit Affekuranz unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. Offerten an Grünwald, Salzberger u. Co., Bank- und Effecten-Geschäft in Köln am Rhein.

**Wollwaaren**

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen unter Garantie gegen Motten und Feuergefahr.  
Adolf Stierle.

Starke Sommer-  
florstecklinge in 25 verschiedenen Sorten,  
ferner Sellerie,  
Lauhz-, Gurken- und  
Rotherübenstecklinge  
empfiehlt  
Joh. v. Hausen,  
Handelgärtnerei u. Samenhandlung.

**Familienwohnung**

wird zu mietzen gesucht. Von wem, sagt die Expd. d. Bl. [731]

**Neuheit der  
Tabaks-Industrie.**

Die allgemein beliebten „Imperial-Cigarren“ 7 Stück 20 Pf. empfiehlt  
G. Münzschmeier.

**Rollen-Varinas**  
empfiehlt  
Wilh. Scheeder.

**Beim Scheiden**  
unserer Freundinnen Emilie H. und Emma W. nach Amerika.  
Wenn man die Hand zum Abschied gibt,  
Dann fühlt man wohl mit leisem Wehen,  
Wie treu und innig man geliebt,  
Mit ganzer Seele, ganzem Leben,  
Dann zittert durch das Herz ein Weh,  
Wie man vordem es kaum empfunden,  
Als ob das Glück zu Ende geh'  
Mit diesen schmerzreichen Stunden.  
Die Sonne der Vergangenheit,  
Blickt noch einmal durch Scheidentränen,  
Und alle Lieb' und alles Leid  
Flammt auf in wunderbarem Sehen.  
Die Ferne liegt in Sonnenpracht,  
Der Frühling geht auf allen Wegen —  
Ihr aber zieht in dunkler Nacht  
Dem neuen Morgenroth entgegen!  
Sinsheim. Mehrere Freundinnen.